

Vom Kalten zum Heißen Krieg – Der Spiegel will Umsatz machen

6 Sep. 2022 11:46 Uhr

Steht der Spiegel weiterhin für investigativen Journalismus oder gilt das Hamburger Blatt mittlerweile eher als Vorreiter russophober Stimmungsmache? Ein Blick auf die Schwerpunktthemen der Gegenwart, wie auch zurückliegende Wurzeln des Magazins.



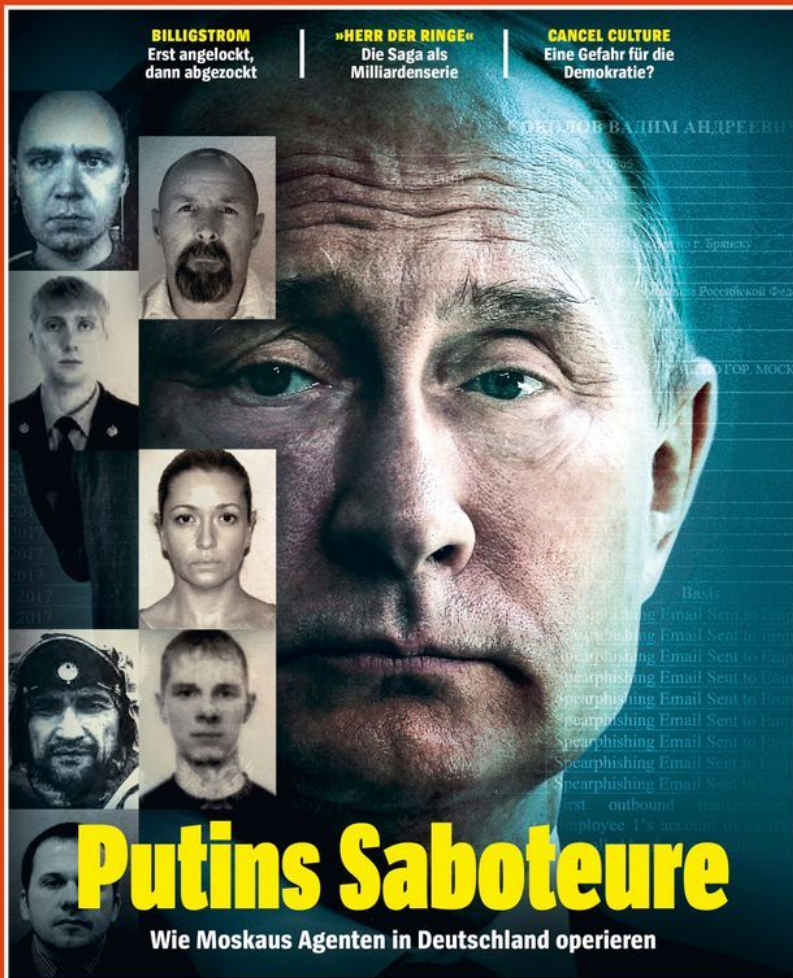
Quelle: www.globallookpress.com © Chris Emil Janßen, via [www.imago](https://www.imago.com)
Magazin Der Spiegel – Verlagshaus in Hamburg

Von Uli Gellermann

Der Spiegel – nur Ältere können sich daran erinnern, dass die Zeitschrift mal ein seriöses Organ der intellektuellen Debatte war. Das Blatt galt als sozialliberal, als die SPD-FDP-Gruppierung noch als irgendwie oppositionell galt. Als der Verlag dann versuchte, den Auflagenrückgang zu kompensieren, indem man den Häppchen-Journalismus des *Focus* kopierte, galt der *Spiegel* als "*Bild* am Montag". Doch längst hat die *Bild* den *Spiegel* als kritisches Blatt überholt, wenn es zum Beispiel um die irren Corona-Maßnahmen der Regierung geht.

Wladimir Putin als Brandstifter

Seit jüngerem macht sich das Hamburger Magazin zum Kampfblatt an der Russenfront: Mal gilt ihm Wladimir Putin als Brandstifter, dann wird der Mann als "größenwahnsinnig" bezeichnet; in der August-Ausgabe hat die Redaktion "Putins Schattenkrieger" entdeckt.



Eine rund zehnköpfige Redakteurstruppe transpierte an einem achtseitigen Machwerk über den russischen Geheimdienst, als wären die Damen und Herren dabei gewesen. Der russophobe Sturmtrupp brillierte allerdings weniger durch jene sorgfältige Recherche, für die der *Spiegel* einst bekannt gewesen ist. Gemeinsam mit der US-Geheimdienst-Handpuppe *Bellingcat* schäumen die Damen und Herren vom *Spiegel* die handelsübliche Düsterschreibe auf, die immer dann eingesetzt wird, wenn man juristische Folgen vermeiden will.

Annalena Baerbock hat Angst

"Alles spricht dafür", schreibt die Tarntruppe, die auch gern das Wort "offensichtlich" benutzt, wenn man nichts Beweisbares hat, aber trotzdem mit Dreck schmeißen will. Die Nebelsprache steuert mit dem Satz "Wie so oft in Spionagefällen fehlt der letzte Beweis" auf einen Recherche-Höhepunkt zu, wenn die *Netflix* Serie "The Americans" zur Beweisführung hinzugezogen wird: Eine US-amerikanische [Fernsehserie](#), die näher an James Bond spielt als an der Wirklichkeit. Und wenn diese Hollywood-Verweise die Leser immer noch nicht überzeugt haben sollten, wird die Angst der Annalena Baerbock zur Beweisführung hinzugezogen. Die nämlich habe Angst vor Angriffen auf deutsche Stromnetze. Und wer anders als der Russe soll diese Angriffe führen? "Seid ihr auch alle da?", ruft der *Spiegel*-Kasper und alle Medien-Kinder rufen "Jaaaa!"

Nazi-Profiteur Georg von Holtzbrinck

Wer ist das denn, der in der kriegsgefährlichsten Lage in Mitteleuropa seit der Kuba-Krise Sprit ins Feuer gießt? Der *Spiegel*-Chefredakteur Steffen Klusmann hat seine Sorte Journalismus auf der Georg von Holtzbrinck-Schule für Wirtschaftsjournalisten gelernt; eine Schule, die nach dem Nazi-Profiteur und Verleger Georg von Holtzbrinck benannt ist. Und die bei den Nazis eingebaute Russophobie wirkt dort immer noch fort. Aber Klusmann ist nicht viel mehr als der Hausdiener, die wirklichen Ansagen kommen aus dem Verlagskonglomerat rund um den *Bertelsmann*-Konzern, in dem der *Spiegel* erscheint.

Hauptredner bei der Bücherverbrennung

Heinrich Mohn, der 1921 die Geschäftsführung von *Bertelsmann* übernommen hatte, war Förderer der SS und wollte aus seinem Unternehmen einen nationalsozialistischen Musterbetrieb machen. Das klappte auch prima mit dem Verlegen von Autoren wie Will Vesper, einem Hauptredner bei der Bücherverbrennung. Jüdische Zwangsarbeiter, die in Bertelsmann-Druckereien ausgebeutet wurden, sicherten dem "Musterbetrieb" schöne Extraprofiten.

Die Behörden haben nichts gefunden

Unter der Überschrift "Europa im Fadenkreuz" soll eine scheinwissenschaftliche Grafik dem Artikel einen seriösen Anstrich geben. Nach dem Lügenwort "mutmaßlich" werden angebliche russische Geheimdienstoperationen aufgelistet, die aus der Fantasie der Redakteure und reichlich mit dem Wort "Versuch" garniert sind. Wunderbar fabuliert auch eine Aktion des Berliner Staatsschutzes, die in einem Klassiker des Verhüllungsjournalismus mündet: "Bei ihren bisherigen Analysen haben die Behörden nichts gefunden."

Schimären des Kalten Kriegs

Die von den Alliierten 1945 in Jalta beschlossene Entnazifizierung hat vor allem in den Westzonen des besetzten Deutschland kaum gegriffen. Immer noch ist der Hauptfeind "der Russe". Das Stereotyp ist ein Erbe sowohl der rassistischen Untermenschen-Theorie der Nazis als auch eines ideologischen Kriegs in der Nachkriegszeit, das den USA die Rolle der Guten und den Russen, die der Bösen zugewiesen hat. Diese Rollenbilder waren und sind zwar Schimären zur Verlängerung vom kalten in den heißen Krieg, aber der Spiegel will ja keinen Journalismus machen, sondern Umsatz. Man will das Blatt verkaufen. Das verkauft sich am besten, wenn man die Kriegstrommel rührt.

Uli Gellermann ist Filmemacher und Journalist. Seine Erfahrungen mit den öffentlich-rechtlichen Sendern grundieren seine Medienkritik. Er ist Herausgeber der Webseite [RATIONALGALERIE](#).

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.